Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 166 Freitag, den 17. Juli 1896.

× Einen Sensationsprozeß

ganz eigener Art, wie er im Deutschen Reiche bisher kaum dagewesen ist, werden wir im Herbst in Düsseldorf sich abspielen sehen. Es handelt sich um die unglaublich fahrlässige und direkt betrügerische Ausübung der Praxis durch den dortigen Arzt Dr. Vollbeding, der nachweislich im Jahre Zehntausende eingenommen hat, ohne es häufig genug der Mühe für werth zu halten, sich die Zuschriften der Rath suchenden Patienten auch nur anzusehen. Komtoiristen und Schreiber, die von der Heilkunde keine Ahnung hatten, sollen in vielen Fällen kurzweg auf Grund der brieflichen Angaben, die doch sehr oft ganz unzulänglich sein mußten, Behandlung und Medizin bestimmt haben, sich dabei von dem Gedanken leiten lassend, so hohe Honorare, wie nur angängig, zu bestimmen. Die Reklame-Annoncen dieses Aeskulap-Jüngers waren in den meisten deutschen Zeitungen zu lesen, pomphafte Dankschreiben wurden regelmäßig veröffentlicht von solchen Personen, welche durch die Kunst des Düsseldorfer Heilkünstlers wiederhergestellt sein wollten, während die Tausende, die keinen Erfolg sahen, schwiegen. Es ist in der That außerordentlich auffallend, daß in unserer Zeit, wo Alles, was paßt und was nicht paßt, an die Oeffentlichkeit gebracht wird, die Dinge so lange sich abspielen konnten, wie sie es gethan haben. Die zu erwartende Verhandlung wird Klarheit über Verhältnisse bringen, die aus mehr als einem Grunde recht sehr unerfreulich sind.

Der ärztliche Beruf, der ein so schwerer und verantwortungsreicher ist, gehört auch zu den dornenvollsten. Wie langsam es oft genug für einen jungen Arzt nach kostspieligem Studium geht, sich eine wirklich genügende Praxis zu erwerben, ist bekannt, und wie mißlich besonders die Lage der großstädtischen Aerzte sich in zahlreichen Fällen gestaltet hat, nicht minder. In den Großstädten findet um jeden vakanten Posten als Krankenkassenarzt, für dessen Mühe die Honorirung eine verhältnißmäßig recht geringe ist, eine förmliche Wettjagd statt, die den Aerzten selbst nichts weniger, als angenehm ist, die aber erklärlich ist aus dem Mangel an lohnender Praxis bei den jungen Herren von der Medizin. Und geringe Einnahmen sind denn doch immer noch besser, als gar keine. Und dabei ist der deutsche Aerztestand so tüchtig und gewissenhaft, daß er von keiner Nation übertroffen, von wenigen erreicht wird.

Diese Thatsache steht fest, freilich auch eine andere, minder erfreuliche, nämlich eine gerade bei unserem deutschen Publikum sich zeigende Neigung sich Charlatanen und selbst Betrügern zuzuwenden, wenn diese eine schnelle und prompte Kur in Aussicht stellen. Nirgendwo ist die Zahl derer, welche betrogen werden wollen, größer, als auf dem Gebiete der Heilkunde, und wenn man nur die Zahl derer zählen wollte, die ein altes Weib mit geheimnißvollem Krimskrams und dummen Sprüchen einem gewissenhaften Arzte vorziehen, käme man in die Tausende. Und ob unter diesen Tausenden diejenigen die Mehrheit bilden, die man als Masse gemeinhin bezeichnet, das mag noch dahingestellt bleiben.

Die Fälle mit dem Schäfer im Lüneburgischen, mit dem Düsseldorfer Briefdoktor und so manches andere sollten dem Publikum eigentlich wohl die Augen öffnen; aber an eine schnelle Besserung des so tief eingewurzelten Uebels ist nicht zu denken, an eine Besserung überhaupt nur, wenn ununterbrochen aufklärend zu wirken gesucht wird. Der Arzt ist kein Hexenmeister, er kann Krankheiten nur heilen, wenn sie überhaupt zu heilen sind, wenn sie ihm also vor allen Dingen rechtzeitig zur Kenntniß gebracht werden, und wenn die ärztlichen Anordnungen, die nach reiflicher und gewissenhafter Ueberlegung gegeben sind, auch gewissenhafte Befolgung erfahren. In allen diesen Punkten hapert es aber noch ganz gewaltig. Die Sträflichkeit, mit welcher selbst auf den ersten Blick als ernst erkennbare Leiden vor dem Blick des sachkundigen Arztes bewahrt werden, ist noch außerordentlich groß; es stürben wahrhaftig nicht so viele Kinder an der tückischen Diphtherie, wenn die Eltern stets sofort zum Arzt gingen, anstatt zu allerlei Quacksalbereien die Zuflucht zu nehmen. Und kommt dann der spät herbeigerufene Arzt mit ernsten Bestimmungen, dann ist's mit der Liebe für ihn vorbei. Namentlich ist das der Fall, wenn es sich um Vorbeugungsbestimmungen bei ansteckenden Krankheiten handelt. Irgend ein alter Mann oder eine alte Frau, die das Gras wachsen hören, behaupten frischweg, früher sei so etwas auch nicht erforderlich gewesen, die Aerzte würden immer weniger gescheidt und bekämen darum immer seltsamere Marotten, und was dergleichen Dinge mehr sind. Die Waagschale sinkt nach solchen Redereien gewöhnlich nicht zu Gunsten des Arztes, und tritt dann in Folge unpünktlicher Befolgung der gegebenen Verordnung der Tod ein, so ist ganz selbstverständlich keine Anderer Schuld, als der böse Arzt.

Das deutsche Publikum thut gut, sich hierin gründlich zu ändern, wo es noch so seltsamen Anschauungen huldigt, wo es sich nicht einmal scheut, die lebensgefährlichsten Krankheiten noch mit Hausmitteln zu behandeln. Wie viel Unheil haben nicht schon diese zauberkräftigen Hausmittel angerichtet? Warum sollen denn solche Medikamente nicht in einzelnen Fällen helfen? Aber wie sehr können sie schaden, wenn sie ohne Rücksicht auf die Körperconstitution angewendet werden, wenn es sich um eine ganz andere Krankheit handelt, die vielleicht nur ähnliche Eingangserscheinungen hat? Die Heilkunde ist im letzten Menschenalter sehr weit vorgeschritten, es giebt in allen wichtigen Specialfällen Fachärzte, die über eine große Erfahrung verfügen, und die auf Wunsch jeder Arzt jedem Kranken nachweist. Der Arzt muß es genau und gewissenhaft nehmen mit seiner Mission, er gehört zu den Hütern der Volkskraft, und wahrlich unser deutscher Aerztestand kommt dieser Aufgabe gewissenhaft nach. Darum gebührt ihm wenigstens Vertrauen. In der Heilkunde muß Wahrheit walten, darum Widerstand gegen allen Charlatanismus und alle Quacksalberei. Darauf zu achten, ist vor Allem die Pflicht eines jeden Familienvaters. Das ist wieder die Mahnung, die schon so oft erhoben ist, die auch aus Anlaß des Düsseldorfer Falles wieder erhoben werden muß.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

Der Kaiser weilt seit Montag bekanntlich in Lärdalsören. Von der „Hohenzollern" ist auf Lärdalsören ein Telegraphenkabel ans Land gebracht und mit der Leitung nach Christiania verbunden worden, wo durch eine Umschaltung eine eigene Verbindung mit Berlin hergestellt werden kann. Das Schiff hatte selbst das Kabel und alle nöthigen Apparate an Bord. Ein kaiserlicher Leibgendarm besorgt das Telegraphiren. Die Verbindung mit Berlin erwies sich als vorzüglich.

Präsident Faure hat dem deutschen Kaiser ein Telegramm gesandt, in welchem er für die von Sr. Majestät angeordnete Unterstützung bei der Abbringung des französischen Dampfers „Chanzy" seinen Dank ausspricht.

Ueber den Besuch des Kaiserpaares wird vom Niederrhein ergänzend mitgetheilt, daß der Kaiser und die Kaiserin, nachdem dieselben am 7. August Vormittags der Einweihung der Wilibrodi-Kirche in Wesel beigewohnt haben, zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals nach Ruhrort kommen und von hier aus nach Villa Hügel bei Essen zum Besuche des Geheimraths Krupp fahren werden. In Ruhrort sind die Vorbereitungen zu einem patriotisch festlichen Empfange bereits in vollem Gange.

Bezüglich des Zarenbesuchs in Berlin stellt der offiziöse „Hamb. Corr." alle Zweifel, die bezüglich desselben erhoben sind, als unbegründet dar. Der Zar werde bestimmt noch vor Beginn der Kaisermanöver den Kaiser besuchen, nachdem er vorher in Wien und in Darmstadt seinen Besuch gemacht habe. Von Berlin gehe die Reise direkt nach Kopenhagen.

Wegen seiner hervorragenden Mitwirkung an der Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs wurde Staatssekretär Nieberding von der juristischen Fakultät der Breslauer Universität zum Ehrendoktor ernannt. Herr Nieberding, ein geborener Gleiwitzer, hat in Breslau studirt.

Die Auslegung des Bürgerlichen Gesetzbuchs so schreibt der „Reichsanzeiger", wird in den umfangreichen Protokollen der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs ein wichtiges Hilfsmittel finden. Der Wunsch ist daher natürlich, diese Protokolle der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht zu sehen. Hierzu bedarf es aber einer sorgfältigen Bearbeitung der Protokolle sowie der Herstellung eines ausführlichen Registers. Von dem Reichsjustizamte ist in Aussicht genommen worden, eine den Anforderungen des praktischen Gebrauchs entsprechende amtliche Ausgabe der Protokolle zu veranstalten.

Bei der Besprechung der Ablehnung des Margarinegesetzes durch den Bundesrath hatte die „deutsche Tgsztg." sehr heftige Angriffe gegen den Staatssekretär von Boetticher gerichtet. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist die Grundlosigkeit dieser Angriffe nach. Die „Kreuzztg" kündigt in einem geharnischten Artikel gegen die Regierung die Wiederkehr des Margarinegesetzes an, wobei die Nachgiebigkeit geringer sein werde, als es diesmal der Fall gewesen.

Der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks wird nach einer offiziösen Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." als preußischer Antrag demnächst beim Bundesrathe eingebracht werden. Der Entwurf über die Zwangsorganisation hat u. A. den Zweck, eine Hebung des Lehrlingswesens herbeizuführen. Gleichzeitig soll aber auch, wie die „M. P. C." hört, eine Verstärkung der Disziplin über die Gesellen zu erreichen versucht werden.

Zum Pariser Attentatversuch.

Die Pariser Blätter erklären einstimmig, daß der Anschlag ohne jede politische Tragweite und nur die harmlose That eines Narren sei, welcher nichts verdiene, als Mitleid und das Narrenhaus. — Mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps überbrachten dem Präsidenten ihre Glückwünsche. Von auswärtigen Souveränen gingen Telegramme ein, darunter eins vom Kaiser Wilhelm. — Am Mittwoch wohnte der Präsident der Einweihung des Denkmals für Jeanne d'Arc in Reims bei. Vom Publikum wurde er lebhaft begrüßt.

François beschränkte sich im Verhör darauf, sich über seine früheren Vorgesetzten zu beschweren (er war bei der Pariser Verwaltung angestellt), sowie über die Feigheit der Menge, welche ihn fast zerrissen hätte. Im weiteren Verlauf des Verhörs machte er nur unzusammenhängende Angaben, welche beweisen, daß er zwar nicht völlig wahnsinnig, aber von großer geistiger Schwäche befallen sei und an Verfolgungswahn leide. — Als François festgenommen wurde, schrie er jämmerlich: „Thun Sie mir nichts, bitte! Ich bin kein Verbrecher, ich habe in die Luft und blind geschossen, ich will nur die Aufmerksamkeit auf mich lenken." „Evenement" richtet harte Worte an die Polizei. Sie hätte François, da er als schwachsinnig bekannt sei, überwachen müssen. Die einzig Schuldige an dem Zwischenfall sei

---

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gröber.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Wanda lächelte ihn dankbar an und drückte ihm wortlos die Hand. Welch eigenartiger Reiz doch dieses Lächeln ihrem ernsten, bleichen Antlitz verlieh; aber es war rasch wieder verschwunden. Sie neigte das Haupt, ein paar schimmernde Tropfen fielen auf die nervige Rechte des jungen Advokaten.

Sie hätte ihn so gern gefragt, weshalb er ihr so viel uneigennützige Freundschaft entgegenbrachte, aber eine unerklärliche Scheu hielt sie davon zurück. Es lag etwas Räthselhaftes in seinem Thun, das sie nicht zu durchschauen vermochte.

Als Forberg sie verlassen hatte, wanderte sie noch einmal durch das ganze Haus, um Alles in Augenschein zu nehmen. Sie fühlte sich unendlich wohl in dem hübschen neuen Heim, das Freundeshand ihr geschaffen. Sie war vor Armuth und Noth geschützt, die Zukunft lag in ganz anderer Beleuchtung vor ihr, wie bisher. Sie durfte ihr ohne Sorgen entgegensehen und ihr Dasein ganz und ungetheilt dem Kinde weihen, dem ihr volles Denken und Fühlen gehörte, das die einzige Freude ihres trüben Lebens war.

Sie trat an das Fenster und schaute auf die Straße hinaus. Die Abendsonne fiel schräg über die freundlichen Häuser, die hellen Mauern derselben mit rosigem Schein überfluthend. Ihre letzten Strahlen glitzerten auf dem Laubwerk der alten Bäume, die vor dem Hause standen und auf den Sträuchern und Blumen des Gärtchens. Die Vögel sangen und die Tauben girrten vom Dache. Es war alles so friedlich hier, so traut.

Dann wandte sie sich in das Zimmer zurück. Die kleine von Forberg gemiethete Dienstmagd hatte den Tisch zur Abendmahlzeit gedeckt und zwei Couverts aufgelegt. Der Theekessel summte über der blauen Spiritusflamme sein gemüthliches Lied und Wanda's feines Service von Sevres-Porzellan prangte auf dem schneeweißen Damasttuche. — Die Mahlzeiten munden so gut aus altem bekannten Geschirr. Rechtsanwalt Forberg hatte an Alles gedacht. Der kleine Fredy saß bereits auf hohem Stühlchen vor dem Tische und streckte ihr die runden Arme entgegen. Sie winkte ihm mit seligfrohem Lächeln zu, nahm neben ihm Platz und bereitete den Thee. Sie wollte glücklich sein und glücklich machen. — — —

„Ich habe immer gesagt, Hochmuth kommt vor dem Fall und Gott läßt sich nicht spotten," sagte die Kanzleiräthin Steffens zu ihrem Gatten, nachdem die traurigen Geschehnisse von Samoczin und der Selbstmord des Barons in Kranzburg bekannt worden war. „Die schöne Wanda hat tüchtig büßen müssen, aber die Strafe wird ihr jedenfalls von Nutzen sein. — Und sie hätte noch schlimmer fortkommen können, ich sage Dir, Mann, viel, viel schlimmer! Aus dem großen Zusammenbruch soll noch so viel herausgeschlagen worden sein, daß sie mit dem Kinde sorgenfrei leben kann. Nun braucht sie doch nicht wieder ums tägliche Brod zu nähen und zu sticken wie ehemals. Na, ich denke, wenn die Trauerzeit vorüber und Gras über die häßliche Vergangenheit gewachsen ist, dann wird's eine neue Verlobung geben und alles so werden, wie es von Rechtswegen werden muß. Alte Liebe rostet nicht!"

„Bist Du dessen so gewiß, Urselchen?" fragte kopfschüttelnd der alte Herr und klopfte seinen Pfeifenkopf so ungeschickt aus, daß die Asche über den Teppich flog. „Ja, kannst Du das mit Sicherheit behaupten?" wiederholte er.

„Ich glaube, ich kann's", lachte Frau Ursula. „Aber gieb auf Deine Asche Acht, damit sie nicht Löcher brennt, Steffens. — Du wirst sehen, daß ich Recht habe. — Was gilt die Wette?"

„Unsinn, ich wette nicht. — Die schöne Wanda wird sich hüten, noch einmal ins Ehejoch zu kriechen, nachdem sie so schlimme Erfahrungen gemacht hat."

„Das vergißt sich wieder; junge Leute haben andere Gedanken und Ideen als wir. Uebrigens ist unser Doctor Harder ein anderer Mann, als der verlumpte Baron. — Ein Mann von Ehre und Charakter. Warum sollen auch zwei Menschen, die sich lieb haben und schwer und schmerzlich um einander litten, sich nicht endlich wiederfinden und für das Leben vereinigen?"

„Also Du meinst im Ernst, Frau, daß Harder seinen Antrag bei ihr erneuern wird?"

„Aber warum denn nicht! Alfred ist zwar stumm und verschwiegen wie ein Grab, aber ich verstehe in seinem Herzen zu lesen und weiß, daß ihr dasselbe noch immer ganz und ungetheilt gehört. Daß sie ihm einst so weh gethan, hat er vergessen und vergeben und um Vergangenes wird er sich nicht weiter kümmern. Wenn das Wittwenjahr vorüber ist, dann werden wirs erleben, daß er die Geliebte heimführt als sein Weib. Weshalb hat er denn bei der Samocziner Auction die vielen prächtigen Möbel angekauft und die ganze Herrlichkeit von Teppichen, Silberzeug und alten Ahnenbildern, und Alles in seine Villa bringen lassen? Doch nicht etwa für sich nur so zum Anschauen. O nein, nein, das hat seinen besonderen Grund. Laß es uns nur abwarten, Mann!"

die Polizei. Charakteristisch ist, daß nach Abführung F.'s die aufgeregte Menge die Prügelei unter sich fortsetzte.

Die deutsche Presse beurtheilt das Attentat etwas anders; so z. B. bemerkt die „Post“: Daß der Pariser Telegraph sich bestrebt zeigt, die Bedeutung des Geschehenen möglichst abzuschwächen, erscheint mit Rücksicht auf den Wunsch, von der Nationalfeier alle unliebsamen Störungen fern zu halten, begreiflich. Von Wichtigkeit ist jedoch, daß die alsbald eingeleitete gerichtliche Untersuchung mit voller Energie und ohne Rücksichtnahme auf die Haltung der socialrevolutionairen Hetzblätter geführt werde. Die Erinnerung an das tragische Schicksal des Präsidenten Carnot, der durch den Dolch des Anarchisten Caserio fiel, sollte die maßgebenden politischen Kreise Frankreichs ein für alle Mal vor der Neigung bewahren, ein Attentat auf die leichte Achsel zu nehmen. Denn in allen Kulturstaaten lauert der gemeinsame Feind, bereit, bei dem geringsten Symptom vermeintlicher Schwäche oder Sorglosigkeit auf Seiten der Hüter des Bestehenden diesen an die Gurgel zu springen. Bei einer solchen Sachlage wird auch das Beginnen des harmlosesten Narren, sobald es sich in die Formen des Attentats gegen das Staatsoberhaupt kleidet, zum bittersten Ernste.

Ausland.

Frankreich. Bei der Truppenschau, die zur Feier des Nationalfestes von dem Präsidenten Faure abgehalten wurde, erlitten 228 Soldaten und Zuschauer den Sonnenstich. Glücklicherweise war kein Fall tödtlich. Li-Hung-Tschang erregte die lebhafte Neugierde der Menge. Sonst steht man dem schlauen Chinesen in Frankreich kühl gegenüber.

Spanien. Auf Cuba scheinen sich die Spanier schlechter Freundschaft von Seiten der dort weilenden Ausländer zu erfreuen oder wenigstens mit den Angehörigen gewisser Nationen üble Erfahrungen gemacht zu haben, denn General Weyler erließ Namens der Regierung von Spanien ein Decret, wonach vom 5. August ab alle nicht eingeschriebenen Ausländer ungeachtet ihrer fremden Staatsangehörigkeit als Aufständische behandelt werden würden, wenn sie sich Ruhestörungen zu Schulden kommen ließen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 14. Juli. In der Generalversammlung des kaufmännischen Vereins sprach Kaufmann Michalowitz über das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb, und es wurden folgende Anträge gestellt: Um die Wirksamkeit des Gesetzes zu sichern, soll innerhalb des Vereins aus Mitgliedern der verschiedenen Branchen eine Kommission gebildet werden, welche zu allen, ihr zur Kenntniß gelangenden Verletzungen des Gesetzes Stellung nehmen soll; Artikel 8 des Gesetzes soll abschriftlich in jedem Geschäftslokal zum Aushang kommen. Die Beschlußfassung über beide Anträge wurde vertagt. Alsdann beschloß die Versammlung, die Absendung zweier Petitionen an den Reichstag, den 8 Uhr-Ladenschluß und den Kontraktbruch der Handlungsgehilfen betr. Die Anwesenden sprachen sich gegen den 8 Uhr-Ladenschluß aus.

— **Strasburg**, 14. Juli. Gestern Abend wollte der Bauunternehmer Karpinski sich über die Drewenz setzen lassen, jedoch der Fährkahn kenterte. Der Führer des Kahns und K. geriethen in die Strömung, aus welcher sich nur der Bootsführer herausarbeiten konnte. Die Leiche des K. ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Der Ertrunkene hinterläßt eine Wittwe mit 3 Kindern. — Kürzlich ertrank beim Baden der 9jährige Sohn eines Nachtwächters. Erst nach einigen Tagen wurde die Leiche aufgefnnden.

— **Graudenz**, 16. Juli. (G.) Wegen bedeutender Unterschlagungen — bis jetzt sind über 4000 Mark ermittelt — wurde gestern der Postgehilfe Andreas Blazejewski von hier in seiner Wohnung verhaftet. Er hat die Veruntreuungen in der Weise begangen, daß er Geldbriefe öffnete und deren Inhalt sich aneignete. Bei seiner Verhaftung wurde ihm ein mit fünf scharfen Patronen geladener Revolver abgenommen. In den letzten Tagen hatte er wiederholt geäußert, ihm liege am Leben nichts, er werde sich nächstens erschießen. Bevor er diesen Vorsatz aber ausführte, wollte er sein Leben jedenfalls noch einmal recht „genießen“; in verschiedenen Localen hat er Hunderte von Mark beim Champagner und anderen Genüssen verjubelt. Heute Mittag wurde B. in Postuniform mit geschlossenen Händen nach verschiedenen Localen geführt, die er früher öfter besucht hat. Am Nachmittag wurde er nach dem Gerichtsgefängniß gebracht.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 15. Juli. Zu dem Haackscheu Morde in Weißheide wird noch bekannt, daß der schwer verwundete Haack von 11 Uhr Vormittags, wo er gefunden wurde, bis gegen Mitternacht am Thatorte ohne jede Hilfe liegen gelassen wurde. Die Frau des Haack erfreute sich keines guten Rufes, der Mann hatte sehr begründeten Anlaß zur Eifersucht gegen seine Frau, die nachweislich mit anderen Männern in vertrautem Verkehr stand.

— **Schwetz**, 14. Juli. Bei Gelegenheit der Stichwahl am 9. d. M. waren die Gemüther in manchen Wahlbezirken, wie schon mitgetheilt, sehr erregt, was leider zu beklagenswerthen Ausschreitungen geführt hat. Der Pole, welcher in Bukowitz zum Revolver gegriffen, ist ein Besitzer aus Heinrichsdorf; wie verlautet, ist derselbe bereits gefänglich eingezogen. Auch das am Sonntag hier stattgehabte Kriegerverbandsfest ist von den Nachwirkungen der Wahl beeinflußt worden, indem fast alle polnischen Mitglieder dem Feste ferngeblieben sind. — In diesem Sommer wird hier eine recht rege Bauthätigkeit entwickelt. Leider werden nur meist große Wohnungen eingerichtet, während es an mittleren mit 3—4 Zimmern sehr mangelt. Zur Gebäudesteuereinschätzung wird hier jeder heizbare Raum mit 100 Mk. berechnet. Dabei ist Schwetz in der 4. Sevisklasse.

— **Rosenberg**, 15. Juli. In der Nacht zum Montage entstand in Peterkau Feuer, das in kurzer Zeit zwei alte, von Bohlen erbaute und mit Stroh gedeckte Häuser des Besitzers B. einäscherte. Den zahlreichen, aus dem Schlafe geweckten Bewohnern gelang es nur mit Mühe, das nackte Leben zu retten. Ein Mann, eine Frau und zwei Kinder haben schwere Brandwunden erlitten. Die beiden am meisten Verletzten sind in das hiesige Krankenhaus gebracht worden

— **Dirschau**, 15. Juli. Aus dem Jahresbericht der „Alten Dirschauer Zuckerfabrik“ ist zu entnehmen, daß ein Bruttogewinn von rund 191,000 Mk. verbleibt, welcher nach dem Beschluß des Aufsichtsrathes wie folgt vertheilt werden soll: 30,000 Mark zu Abschreibungen, 5 300 Mk. Verlust an Zinsen, so daß zur Gewinnvertheilung 156,000 Mk. übrig bleiben. Der Aufsichtsrath will der Generalversammlung vorschlagen, diese Summe wie folgt zu verwenden: Eine Dividende von 15 Prozent zu zahlen, ca. 68,000 Mk. zur Deckung eines Theils des vorjährigen Verlustes dem Spezial-Reservefonds zuzuführen und den Rest zu Tantiemen zu verwenden.

— **Danzig**, 15. Juli. Die so dringend erwünschte zweite Telephonleitung nach Berlin ist bereits im Bau begriffen. Die Leitung wird über Stolp, Stettin nach Berlin geführt. Damit wird sich hoffentlich auch der Telephonverkehr mit Berlin flotter als bisher gestalten. — Anfangs August soll bei der hiesigen Kaiserl. Werft die Indienststellung des neu erbauten Panzerschiffes „Odin“ zu Probefahrtzwecken erfolgen. Der „Odin“ ist der achte der, in der Denkschrift zum Marineetat von 1887|88 vorgesehenen 10 Küstenvertheidigungspanzer, von denen sechs bereits unter Flagge stehen, während der „Aegir“ sich noch in der Ausrüstung auf der Kieler Werft befindet. Bei „Odin“ und „Aegir“ sind mancherlei Verbesserungen ihren Vorgängern gegenüber getroffen worden. Die Armirung dieser Schiffe besteht aus drei 24 Centimeter-Geschützen, zehn 8,8 Centim.-Schnellladekanonen und sechs Maximgeschützen. — Nachdem die Planirungsarbeiten fast zu Ende geführt worden sind, wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung des Oberbaues auf dem neuen Central-Bahnhof begonnen werden. Von dem Fortgang der Arbeiten wird es dann abhängen, ob der volle Betrieb auf dem neuen Bahnhofe bereits am 15. September oder erst am 1. Oktober eingeführt werden wird. — Bei dem hiesigen Bernsteinfabrikanten A. Zausmer trafen zwei Marokkaner mit Begleitung eines französischen Agenten aus Marseille, der gleichzeitig als Dolmetscher fungirte, ein und machten Einkäufe an Bernsteinwaaren im Werthe von über 7000 Mark. Größtentheils wurden Bernstein-Schnüre gekauft. Weitere Bestellungen wurden der Firma in Aussicht gestellt. — Das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Reimer stürzte, in der Hand ein Stöckchen haltend, auf der Straße hin und stieß sich hierbei das Stöckchen in den Schlund, sodaß es in demselben zerbrach. Die Mutter brachte es nach dem Lazareth in der Sandgrube, woselbst es trotz der sorgsamsten ärztlichen Pflege heute früh gestorben ist. — Die Besetzung der todten Weichsel mit Karpfen hat den besten Erfolg gehabt. Der Danziger Anglerklub hat sich daher entschlossen, von nun an die Weichsel regelmäßig mit Karpfen zu besetzen. In diesem Frühjahr sind wieder 6000 Stück einsömmerige Setzlinge ausgesetzt. — Fern von seiner Danziger Heimath ist im April d. J. Dr. Kötz, ein Sohn des früher hier an der St. Johannis-Kirche thätigen Pfarrers Kötz, im Congostaat verstorben. Herr Dr. Kötz beabsichtigte wieder zu seinem Vater, der jetzt in Berlin lebt, zurückzukehren, als ihn kurz vor der Abreise der Tod ereilte.

— **Christburg**, 14. Juli. Gestern wollte ein Besitzer aus Tiefensee zwei Völker Bienen zusammenschütten. Hierbei stachen einige Bienen den Besitzer in die Hände, dieser warf den Bienenkorb hin und floh. Die nun frei und wild gewordenen Bienen setzten sich auf ein vor dem Molkereigebäude haltendes Fuhrwerk und zerstachen Pferd und Kutscher dermaßen, daß das Pferd, welches einen Werth von über 400 Mk. hatte, verendete, der Kutscher aber so schwer daniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Andere Personen, welche an dem Molkereigebäude waren, flüchteten in dasselbe hinein, gleichfalls von den Bienen verfolgt, und um die Bienen nur aus dem Gebäude zu vertreiben, blieb nichts anderes übrig, als den Dampf aus dem Maschinenkessel in das Gebäude hineinströmen zu lassen.

— **Bromberg**, 15. Juli. Von morgen ab kommt auch auf der zweiten Straßenbahnstrecke, Danzigerstraße-Kornmarkt, der elektrische Betrieb zur Anwendung. Die Pferdebahn in Bromberg gehört also nunmehr der Vergangenheit an.

— **Nakel**, 15. Juli. Um eine Wasserfahrt zu unternehmen, trug der 11jährige Sohn des Obsthändlers Bomberra von hier mit Hülfe eines anderen Knaben heimlich eine Waschwanne nach der Netze, ließ dieselbe ins Wasser und stieg hinein. Als er einige Meter vom Ufer entfernt war, wurde er von einem hinzugekommenen Jungen mit Steinen geworfen und an die Stirn getroffen, so daß er ins Wasser fiel. Der Verunglückte wurde von der Strömung sofort nach der Mitte des Flusses gezogen. Da bemerkte der Musikerlehrling Hermann Lüdtke von hier, welcher gerade vorüberkam, den mit den Wellen Ringenden, eilte schleunigst nach der Unglücksstätte und warf sich sofort mit vollen Kleidern in die Netze. Es gelang dem muthigen jungen Mann, den Versinkenden mit eigener Lebensgefahr ans Ufer zu bringen, wo dem Wackeren von der unterdessen angesammelten Menge eine lebhafte Ovation für seine hochherzige That dargebracht wurde.

— **Inowrazlaw**, 15. Juli. Anläßlich der heutigen Eröffnung der hiesigen Fernsprechanlage hat Bürgermeister Dr. Kollath an Staatssekretär Dr. v. Stephan folgendes Telegramm gerichtet: „Aus Anlaß der heutigen Eröffnung der hiesigen Stadtfernsprechanlage gestatten sich die Theilnehmer Euer Exzellenz ihren ehrerbietigsten Dank für die Berücksichtigung der Stadt Inowrazlaw hiermit zum Ausdruck zu bringen.“ Darauf hat der Staatssekretär geantwortet: „Besten Dank für das freundliche Telegramm mit dem Wunsche, daß sich alle an die Eröffnung der Stadt- und Fernsprecheinrichtung geknüpften Erwartungen erfüllen mögen.“

— **Inowrazlaw**, 14. Juli. Der 12 Jahre alte Schulknabe Stephan Nowak von hier hatte am 1. Juni seinen Spielkameraden, den 8 Jahre alten Gracyk, mit einem Messer in den Rücken gestochen, so daß G. längere Zeit bettlägerig war. Der jugendliche Messerstecher erhielt von der Strafkammer 4 Monate Gefängniß. — Hierauf erschien stark gefesselt der Arbeiter Jakob Plusowski alias Wisniewski auf der Anklagebank. Obgleich in den mittleren Lebensjahren stehend, hatte er doch schon außer mehreren Gefängnißstrafen 26 Jahre Zuchthaus verbüßt. Die letzte Zuchthausstrafe von 8 Jahren, welche ihm in Thorn wegen Straßenraubes zudiktirt worden, hat er in Graudenz im Mai d. J. abgebüßt. Dort hatte er sich über 100 Mk. erarbeitet. In Thorn kaufte er sich ein Stemmeisen und erbrach damit in der Nacht des 1. Juni den Laden des Kaufmanns Fränkel. Er wurde dabei von Nachtwächtern gepackt und in das Justizgefängniß eingeliefert. Er gesteht zu, daß er in dem Laden Geld und andere Sachen habe stehlen wollen, und bedauert, daß er leider bei der Ausführung von den Wächtern gestört worden sei. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof aber betonte, daß für einen solchen hartgesottenen Verbrecher die beantragte Strafe zu milde sei, und verurtheilte ihn zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **Aus der Provinz Posen**, 15. Juli. Im Kreise Kempen sind vor kurzem über 100 Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch erkrankt; eine Person ist bereits gestorben. Gegen den Fleischer, von dem das Fleisch gekauft worden war, ist wegen begründeten Verdachts behördliche Untersuchung dieser Angelegenheit eingeleitet.

Lokales.

Thorn, 16. Juli 1896.

* [Größere Sanitätsübungen,] zu denen Mannschaften aus dem Bereiche des ganzen 17. Armeekorps eingezogen sind, finden seit kurzem in Langfuhr bei Danzig statt. Der Ausbildungskursus umfaßt praktischen und theoretischen Unterricht. Bei ersterem werden u. A. auch öfter Verwundetentransporte auf größere Entfernungen ausgeführt, zu welchem Zwecke das dortige Train-Bataillon einige Sanitätswagen zur Verfügung gestellt hat.

△ [Die diesjährige Kavallerie-Uebungsreise] von Offizieren der Kavallerie-Regimenter beim 17. Armeekorps erreichte gestern in Riesenburg ihr Ende. Heute treffen die Theilnehmer wieder in ihren Garnisonorten ein. Von jedem der Herren ist ein Bericht über die gesammelten militärtaktischen Erfahrungen der Uebungsreise abzufassen, welche zusammen mit einem Generalbericht des Leiters, Oberstlieutenant Mackensen, Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments, dem Generalkommando eingereicht werden, von wo aus dann ein besonderer Bericht an das Kriegsministerium gesandt wird.

— [Schützenhaustheater.] Auf die am Freitag stattfindende Premiere der Blumenthal'schen Novität: „Gräfin Fritzi“ weisen wir an dieser Stelle noch besonders empfehlend hin. Der Verfasser von: „Probepfeil,“ „Großstadtluft,“ „Zaungast“ 2c. hat mit diesem seinem jüngsten Werke allenthalben einen großen Erfolg errungen und wird es unser Publikum der rührigen Leitung der Schützenhausbühne gewiß Dank wissen, daß sie uns mit dem neuesten Werk des erfolgreichen Autors bekannt macht. Das Stück findet bei dem Ensemble unseres Sommertheaters eine ausgezeichnete Vertretung und bürgen uns die Namen der Herren Berthold, Andrick, Fiedler und Gottschalk für den Erfolg. Die weiblichen Hauptrollen spielen die Damen Forster, Rembach, Baur und Wehn, welche bei unserem Publikum ebenfalls in hoher Gunst stehen. — Du das Aufführungs-Honorar ein ziemlich hohes, findet, wie wir erfahren, für diesen Abend eine mäßige Erhöhung der Eintrittspreise statt.

+ [Der Landwirthschaftsminister] hat vor einigen Tagen einen Runderlaß an die Oberpräsidenten gerichtet, der den Landwirthschaftskammern zugegangen ist, und der den bis zum 1. Mai 1897 geltenden Nothstandstarif für Düngemittel in Erinnerung bringt und darauf hinweist, daß namentlich bei der Beförderung von Chilisalpeter durch Händler versucht worden ist, den Landwirthen den Nutzen des Tarifs zu entziehen und sich selbst dessen Vergünstigungen zuzuwenden, indem sie die Frachtbriefe an ihre eigene Adresse ausstellen. Die Landwirthschaftskammer wird sich zur Uebernahme der Vermittelung von Beschwerden gegen solche Händler bereit erklären.

+ [Landeskultur in Westpreußen i. J. 1895.] Aus dem erwähnten Bericht der westpreußischen Landwirtschaftskammer sei weiter noch Folgendes mitgetheilt: Stierhaltungs-Genossenschaften bestehen 23 mit 212 Stationen gegen 199 im Vorjahre. Davon entfallen auf den Reg.-Bez. Danzig 82, auf den Reg.-Bez. Marienwerder 130 Stationen. Die Lage des Feuerversicherungswesens ist gegenüber dem Vorjahre eine fast unveränderte. Um die Landwirthe vor Schaden zu bewahren, ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß sie ihre Policen öfter revidiren und sich mit den Bedingungen vertraut machen, welche die Versicherungsgesellschaften beim Gebrauche von Dampfmaschinen vorschreiben. Mehrere Vereine klagen sehr darüber, daß die Landschaft außer der üblichen Prämie einen Zuschuß von 70% erhoben hat und doch eine Versicherungsnahme bei einer anderen Gesellschaft nicht gestattet. — In dem Bestande der Versicherung gegen Hagelschäden hat sich wieder eine Verminderung bemerkbar gemacht. Diese Erscheinung erklärt sich durch die Schwierigkeit, bei dem jetzigen Nothstand die Prämien aufzubringen, in dem Bestreben zu sparen, und in dem verminderten Werth des Getreides. In 350 Feldmarken Westpreußens sind über 400 000 Mk. versicherte Schäden festgestellt worden. Von den Entschädigungen entfallen rund 102 000 Mk. auf die 5 Aktiengesellschaften, 157 000 Mk. auf die Norddeutsche, 67 000 Mk. auf die Schwedter und zusammen 24 000 Mk. auf die drei Reformgesellschaften. — Zur Hebung der Landwirthschaftlichen Bildung bestehen in der Provinz die Landwirthschaftsschule in Marienburg, je eine Landwirthschaftliche Winterschule in Marienburg, Schlochau und Zoppot, eine Ackerbauschule in Zelentn und eine Molkereischule in Freystadt. Ländliche Fortbildungsschulen sind in den Kreisen Neumark 4 mit 51 Schülern, Marienwerder 2 mit 23, Putzig 1 mit 5, Tuchel 1 mit 14 Schülern vorhanden. Sehr bewährt hat sich das Institut der Wanderlehrer, des Molkerei- und des Rindviehzucht-Instruktors sowie der Wandergärtner. — Anbauversuche sowohl als Düngungsversuche und Schlageintheilungen, welche auf Kosten des Centralvereins mit Staatsbeihilfe veranlaßt wurden, haben ebenso wie in früheren Jahren äußerst segensreich gewirkt, die Erfolge bei Anwendung künstlicher Düngemittel und guten Saatgutes bei bäuerlichen Wirthen in den meisten Fällen einer rationellen Bewirthschaftung die Wege geebnet. In demselben Sinne wirkten auch die Schlageintheilungen außerordentlich vortheilhaft, indem die zweckmäßigsten Fruchtfolgen, das richtige Verhältniß zwischen Getreidebau und Viehhaltung u. s. w. an Stelle eines oft verkehrten wirthschaftlichen Betriebs treten. — Trotz der verschiedenen Hufbeschlag-Lehrschmieden ist die Pflege und der Beschlag der Pferdehufe in unserer Provinz leider meist noch recht mangelhaft. Es ist daher gegen Ende des Jahres Herr Thoms als Wanderhufschmied angestellt. — Der Bericht geht dann auf die Gesetzgebung näher ein. Die Novelle zum Branntweinsteuergesetz vom 16. Juni und das neue Jagdscheingesetz vom 31. Juli, wodurch eine Erhöhung der Kreiseinnahmen herbeigeführt wird, sind mit Freuden begrüßt worden; noch mehr die Verfügung des Justizministers, wonach Zwangsverkäufe ländlicher Grundstücke nicht mehr in den Wintermonaten anberaumt, sondern bis zum Frühjahr hinausgeschoben werden sollen. Vom 1. Okt. 1895 ab ist eine Art von Staffeltarif nach den Seehafenstationen der preußischen Staatsbahnen für Getreide und Mühlenfabrikate 2c. zur Ausfuhr eingeführt. Das ist dankbar anzuerkennen, aber es erweckt bei jedem Landwirth auch wieder das Verlangen nach dem erst vor Kurzem verlorenen Staffeltarif für Getreide. — Dann wird es für wünschenswerth erklärt, daß besondere Landwirthschaftsrichter angestellt würden, ebenso wie für den Handel Handelsrichter angestellt sind. In Bezug auf die Einführung der Landwirthschaftskammern hegt man in den Kreisen unserer Landwirthe noch mehr Befürchtungen wie Hoffnnngen. — Aus dem Abschnitt über den Pflanzenbau heben wir hervor: Die Zuckerrüben haben 1895 fast überall einen gnten Ertrag gegeben, aber der wirthschaftliche Erfolg blieb doch hinter dem der Vorjahre zurück, weil die Preise um etwa 20 Pf. pro Zentner niedriger waren. In der Niederung wendet man zu Rüben immer mehr die Düngung mit Kalkschlamm aus den Zuckerfabriken an. Wenn uns aber unsere Beobachtungen nicht täuschen, so findet dadurch leicht eine Uebertragung des Wurzelbrandpilzes 2c. statt. Unserer Ansicht nach ließen sich die Zuckerrübenerträge, namentlich auf der Höhe, auch

---

„Ja, Du bist sehr scharfsichtig, Urselchen, wie die Weiber im Allgemeinen, und ich werde nichts weiter dagegen sagen, sondern mich freuen, wenn die Heirath zu Stande kommt. Doch jetzt will ich von Anderem reden. Ich möchte gern wissen, was in den Briefen von Lisa steht. Ich denke, vor dem Gatten und Vater brauchst Du keine Geheimnisse zu haben. Schau mich nur nicht so hitzig an, als hätte ich Dir ein Leids gethan! Aber das ist meine Meinung, Frau!“

Frau Ursula wiegte mit vielsagendem Lächeln ihr würdiges Haupt hin und her. Vor ihr auf dem Nähtischchen lag ein großer Haufen schneeweißen Leinens, Battist und Spitzen. Daneben lagen Dutzende von kleinen Hemdchen, Jäckchen, Mützchen und Wickeln. Es war ganz unmöglich, diesen Reichthum von Kinderzeug zu übersehen. Sie nahm eines der hübschen gestickten Brustlätzchen zwischen die Finger, strich wohlgefällig darüber hin, hielt es ihrem Gatten gerade vor das Gesicht und zuckte geringschätzig mit den Achseln.

„Grundgütiger Himmel, Deine Blindheit ist schrecklich, Steffens!“ rief sie. „Kaum ist's zu glauben, daß ein Mann, der dreißig Jahre verheirathet ist und sechs Kinder auf seinen Knieen geschaukelt hat, noch so unerfahren in solchen Dingen ist. Deine Acten und Deine Schreibereien magst Du aus dem Grunde verstehen, aber auf jung vermähltes Weibsvolk kennst Du Dich nicht aus!“

Ein langgedehntes „Ah so! — Oho!“, durch eine sprechende Geste verstärkt, bekundete, daß der Kanzleirath endlich hinter das wichtige Geheimniß gekommen war.

„Aber Frau, warum hast Du mir das nicht schon längst gesagt,“ versetzte er. „Wie befindet sich Lisa? Ist sie munter?“

„Wie der Fisch im Wasser! Aber solch junges Frauchen hat immer über Allerlei zu klagen und zu seufzen, am meisten über zu viel Arbeit, obgleich sie zwei Mägde hat, welche dieselben verrichten. Unser Herr Schwiegersohn macht viel zu viel Aufhebens mit dem kleinen, verwöhnten Nichtsnutz. Sie kann thun und lassen was sie will, und Niemand darf eine Einrede dagegen machen, wenn ich es nicht manchmal thue. Die Ausstattung für den zu erwartenden kleinen Weltbürger schaffe ich natürlich. — Das ist das gute Recht der Großmntter — und Du bezahlst die Rechnungen, Vater. — Auf ein Dutzend Windeln mehr oder weniger soll es uns nicht ankommen. Nur fürchte ich, daß das kleine Göhr mehr Staat machen wird, als sich für ein bescheidenes Pfarrhaus auf dem Lande schickt. Doch die Welt will jetzt überall hoch hinaus und Lisa soll ihre Freude an den feinen Sächelchen haben. — Für heute habe ich aber genug genäht, das viele Sticheln wird mir schon sauer. — Nun, da reiche mir mal meinen Hut mit dem braunen Band aus dem Schrank, lieber Mann, und das schwarze Mantelet und den Schirm. — Nein, nicht den Regenschirm, siehst Du nicht, daß die Sonne scheint? — Gieb auch meinen Strickbeutel her und das graue Plaid.“

„Willst Du ausgehen, Urselchen?“

„Ja — ich will nur ein bißchen bei Alfred vorsprechen und zusehen, was bei ihm die Glocke geschlagen hat. Freilich, für gewöhnliche Menschenkinder ist er so unergründlich wie das tiefste Wasser, aber ich durchschaue ihn trotzdem. — Ach ist es gut, daß ich in seinem Hause manchmal nach der Wirthschaft sehe. Seitdem Janko die Julka geheirathet hat und sie dort das Regiment führt, muß ich Beiden häufig die Köpfe zurecht setzen, damit sie thun, was ihre Schuldigkeit ist. Sie leben noch immer in den Flitterwochen und sind nicht recht gescheit.“

Nach einer eiligen Toilette und mit freundlichem Abschiedsgruß begab sich Frau Ursula auf den Weg, um ihren jungen Freund zu besuchen. (Fortsetzung folgt.)

noch wesentlich durch stärkere Anwendung von Kunstdünger steigern.

* [Westpreußische Spiritusverwerthungs-Genossenschaft.] Nach den nunmehr entworfenen Statuten für die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, deren Begründung kürzlich in einer Versammlung von Spiritusproduzenten Westpreußens zu Marienburg beschlossen wurde, soll die Genossenschaft in Danzig ihren Sitz erhalten und die Firma führen: „Westpreußische Spiritusverwerthungs-Genossenschaft“. Mitglieder der Genossenschaft können die Spiritusproduzenten der Provinz Westpreußen werden, welche sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Nicht Spiritusproduzenten können nur mit Genehmigung der Generalversammlung Mitglieder werden. Jedes Mitglied muß mindestens einen Geschäftsantheil von 20 Mk. erwerben; Brennereibesitzer oder deren Bevollmächtigte müssen für je 10000 Liter reinen Alkohols Contingent je einen Geschäftsantheil erwerben. Die Haftsumme beträgt das Zehnfache der Geschäftsantheile. Jedes Mitglied muß sich verpflichten, den in seiner eigenen oder der seiner Leitung unterstehenden Brennerei hergestellten Spiritus allein durch die Genossenschaft zu verwerthen. Falls bis zum 1. August 1896 nicht eine solche Anzahl von Brennereibesitzern, deren Gesammt Spiritusproduktion mindestens zwei Millionen Liter beträgt, beigetreten sind, soll die Genossenschaft überhaupt nicht ins Leben treten.

** [Nach Falb] müßte es eigentlich in diesen Tagen tüchtig regnen. Der große Wettermacher prophezeit nämlich für die Zeit vom 11. bis 14. Juli eine „plötzliche Zunahme der Regen, die meist durch Gewitter verursacht sind. Die Temperatur bleibt meist unter der normalen.“ Mit dem gestrigen 15. Juli sollten — natürlich wieder nach Falb — die Regengüsse etwas abnehmen bis zum 20. Juli, sie bleiben aber noch immer bedeutend und zwar als Landregen. Die Temperatur sinkt weiter es wird sehr kühl und die Gewitter werden seltener. Da für den Landwirth bei der jetzt beginnenden Ernte viel von der Witterung abhängt und da nach unseren Erfahrungen in der Regel das Gegentheil einzutreffen pflegt von dem was der berühmte Wetterprophet ankündigt, so dürfte also der Landmann bis zum 20. Juli auf warmes und trockenes Wetter zu rechnen haben.

* [Das Färben der frischen Rosen] Die so gesuchten und beliebten gelben Theerosen werden sehr leicht aus weißen Rosen in der Zeit von einer Stunde hergestellt. Zu 1 Liter warmen Wassers werden 8 bis 10 Gramm Pikrinsäure oder auch Alaun und Anilinorange gegeben; sobald das Wasser kalt ist, werden die weißen Rosen hineingetaucht und nach einer Stunde sind sie in schöne gelbe Theerosen verwandelt. Mit etwas Jodviolett färbt man jede Rose in blauviolett, welches jetzt so gerne getragen wird. Mit etwas Safran und Curcumin erzielt man hellscharlachroth. Um lichtrothe Rosen in dunkelrothe zu verwandeln, wendet man etwas Alaun oder Safran an.

— [Alkohol-Production] Im Monat Juni sind in Ostpreußen 4346 in Westpreußen 5217 und in Posen 18013 Hectoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe gingen 9396 bezw. 7511 und 11697 Hectoliter in den freien Verkehr über. Es blieben in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Controlle 28579 bezw. 95268 und 113217 Hectoliter.

— [Von der Eisenbahn.] Die Strecke Rangierbahnhof Thorn-Schirpitz erhält jetzt einen neuen Schienenstrang, der von dem altem Geleise wesentlich abweicht. Während die alten Schienen nur 6,06 Meter lang sind, haben die neuen Schienen eine Länge von 12 Metern und werden nach neuem Muster mit Unterlagsplatten auf die Schwellen aufgeschraubt. Auch die Strecke Thorn-Alexandrowo erhält solchen Schienenweg.

§ [Zum Betriebe der Eisenbahnen] im Sinne des Haftpflichtgesetzes gehört nach einer Reichsgerichtsentscheidung auch das Schließen der Thüren der Wagenabtheilungen an den zum Zwecke des Ein- und Aussteigens von Reisenden an den Bahnhöfen haltenden Eisenbahnzügen durch die damit betrauten Bahnbeamten. Eine Verletzung, welche einem Reisenden durch das Schließen der Thür seitens des Schaffners zugefügt wird, kann daher einen Ersatzanspruch gegen die Eisenbahnverwaltung begründen.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein bei Pr. Stargard, von sogleich ein Portier und Bureaudiener, Anfangsgehalt 600 Mark, Dienstwohnung u. a. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg zum 1. Oktober Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Königl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, von sofort bezw. 1. August zwei Schutzmänner, Gehalt je 1000 bis 1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kreis-Ausschuß zu Pillkallen, zum 1. Oktober ein Lazarethwärter, Gehalt 600 Mark, freie Wohnung, Holz und Licht. — Beim Magistrat zu Seeburg (Ostpr.) von sofort ein Stadtförster, Gehalt 600 Mark baar und Nebeneinnahmen. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg zum 1. Oktober, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Anfangsgehalt 800 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Höchstgehalt beträgt 1500 Mark — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, zum 1. Oktober, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Beim Garnison-Lazareth zu Bromberg zum 1. November ein Maschinist, Gehalt 1200 Mark, daneben freie Dienstwohnung, Feuerung und Beleuchtung, das Gehalt steigt bis 1600. — Beim Amt zu Frauendorf i. Pomm., von sofort ein Polizeisergeant, Gehalt 1075 bis 1450 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Köslin zum 1. Oktober Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Königl. Distriktsamt zu Krone a. Brahe, von sofort ein Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 450 Mark und Gebühren. — Beim Kreis-Ausschuß zu Labes, zum 1. Oktober ein Chausseewärter, Gehalt 456 Mk. — Beim Kreis-Ausschuß zu Plathe, zum 1. Oktober ein Chausseewärter, Gehalt 456 Mark.

* [Pferderennen.] Bei dem Sommerrennen des Littauischen Reitervereins, welches am letzten Sonntag in Insterburg stattfand, gewann Premier-Lieutenant Dulon vom hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt drei Preise. Im Halbblut-Hürden-Rennen war Pr.-Lt. Dulon's Walach „New“ drittes Pferd, im Jagdrennen trafen von Zitzewitz's Stute „Cöleste“ und Pr.-Lt. Dulon's „Kassandra“ gleichzeitig zuerst ein, ebenso auch im Hürdenrennen Pr.-Lt. v. Reibnitz's „Kassurah“ und Pr.-Lt. Dulon's „Tickfort Abott“.

** [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 212 Schweine, darunter 39 fette, aufgetrieben. Für fette wurden 29—30 Mark, für magere 27—28 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

§ [Polizeibericht vom 16. Juli.] Gefunden: Ein schwarzledernes Fächerportemonnaie mit Inhalt in der Schirpitzer Forst, abzuholen von der 4. Comp. Pionier-Batailons Nr. 2. Verhaftet: Drei Personen.

* [Holzeingang auf der Weichsel am 15. Juli.] H. Lipschitz, Murawkin u. Lipschitz durch Struszinski 4 Traften für H. Lipschitz 158 Kiefern Rundholz, 336 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 3496 Kiefern Sleeper, 8477 Kiefern einf. Schwellen, 123 Eichen Rundholz, 766 Eichen Kantholz, 1578 Eichen Rundschwellen, 1775 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 283 Rundelsen, 159 Rundeschen, 7 Rundrüstern, für Murawkin u. Lipschitz 270 Kiefern Sleeper, 3105 Kiefern einf. Schwellen. — Ch. Rutkowski durch Neidicz 3 Traften 206 Kiefern Rundholz, 1180 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 5700 Kiefern Sleeper, 5550 Kiefern einf. Schwellen, 23 Eichen Plancon, 1160 Eichen Rundschwellen, 851 Eichen einf. Schwellen. — J. Rosenzweig durch Grzesiak 1 Traft 264 Tannen Mauerlatten, 532 Eichen Plancon. — Jul. Schulz, S. Edelstein, Jos. Eisenbaum durch Goldbaum 1 Traft für Jul. Schulz 239 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 256 Eichen Plancon, 1860 Blamiser, für S. Edelstein 280 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 420 Eichen Rundholz, für Jos. Eisenbaum 315 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 224 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — Silberstein und Tuchhändler durch Birnbaum 4 Traften 3480 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 957 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 9800 Eichen Rundschwellen. — Weiß u. Kasprowski durch Selkowicz 8 Traften 4301 Kiefern Rundholz. — J. S. Rosenblatt durch Münz 3 Traften 2280 Kiefern Rundholz.

— Aus dem Kreise Thorn, 15. Juli. Die Beschlüsse der Gemeinden Piask und Staw wegen Aufbringung der Gemeindebedürfnisse pro 1896/97 haben die Zustimmung des Regierungspräsidenten erhalten. — Die Hundesperre im Amtsbezirk Sternberg ist wieder aufgehoben worden. — Der Kreisausschuß hat dem Gutsbesitzer Klug-Ernstrode zur weiteren Pflasterung des Weges von Ernstrode nach Biskupitz bezw. nach Bruchnowko eine Beihilfe von 976,50 Mark aus dem Wegebaufonds bewilligt. — Ihr Schulfest feiern diesen Sonnabend die Schule zu Gremboczyn im „Kessel“ zu Wiesenthal und die Schule zu Regencia-Schirpitz in der Schirpitzer Forst. — Von der an einer eintägigen Schießübung am 30. September theilnehmenden 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 aus Graudenz werden auf dem Marsche einquartirt: Auf dem Hermarsche am 28. September 2 Offiziere, 37 Mann und 29 Pferde in Dom. Papau, am 29. September 4 Offiziere, 74 Mann und 58 Pferde in Mocker, am Uebungstage (30. September) 9 Mann und 16 Pferde in Podgorz; auf dem Rückmarsch am 1. Oktober 2 Offiziere, 37 Mann und 29 Pferde in Dom. Papau. Bei den Herbstübungen wird das Kürassier-Regiment Nr. 5 aus Riesenburg, Rosenberg und Dt. Eylau vom 12.—26. August in Sängerau, Lulkau, Rosenberg, Swierczyn, Mocker, Gut Papau, Freischulzerei Papau, Kleefelde, Zakrzewko, Gostkowo, Wytrembowitz, Lissomitz, Schönwalde und Ostaszewo einquartiert.

r Mocker, 16. Juli. In der letzten Nacht wurde unser Ort wieder von einem Brande heimgesucht. Um die zweite Stunde brach bei dem Besitzer Heinrich Buchholz in der Kometenstraße Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus und das Stallgebäude in Asche legte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner des Hauses nur das nackte Leben retteten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch vollständig unbekannt. Mit den beiden Gebäuden ist B. bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuerversicherungs-Sozietät in Höhe von 1750 Mk. versichert.

— Podgorz, 15. Juli. Die Bürgerrolle liegt im hiesigen Polizeibureau in der Zeit vom 15. bis 31. Juli öffentlich aus. — Den Zuschlag zur Ausführung der Kirchenbänke in der hiesigen Interimskirche hat Tischlermeister Prochnow hierselbst erhalten; dieselben müssen spätestens bis zum 15. August fertiggestellt sein.

□ Grabowitz, 16. Juli. In dem Besitz des Herrn Pfarrer Ullmann in Grabowitz befindet sich eine alte Bibel aus dem Jahre 1594. Die Erlaubniß des Druckes ist, wie aus einem Titelblatt ersichtlich, im Jahre 1564 durch August, Herzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reiches Erzmarschall und Kurfürst, Landgraf in Döringen, Markgraf zu Meißen und Burggraf zu Magdeburg gegeben worden. Viele Jahrhunderte alte Familien-Notizen schmücken die Deckelblätter. Anfangs dieses Jahrhunderts war die Bibel „aus Furcht vor den Franzosen“ in die Erde vergraben. Bei dem Tode ihres Mannes brachte die letzte Besitzerin das Buch zur treuen Verwahrung zu ihrem Pfarrer.

[:|:] Grabowitz, 15. Juli. Das erste Sommerfest des Kriegervereins Grabowitz, am 12. d Mts., ist glänzend verlaufen. Der Abmarsch des Vereins fand um 4 Uhr vom Schulhause aus statt. Der Zug bewegte sich am Gasthause Bilitz vorbei nach einem wunderschönen Hain in der Niederung. Der I. Vorsitzende Herr Zolleinnehmer Striepling eröffnete das Fest mit einer kernigen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endigte. Ein Parademarsch der alten Krieger bildete den Uebergang zum Vergnügen. Trotz des fortwährend drohenden Regens war der Aufenthalt draußen bei Concert-Musik sehr angenehm. Der II. Vorsitzende Herr Pfarrer Ullmann sammelte noch einmal die Festtheilnehmer und hielt eine längere markige Rede über die sittliche Macht der Kriegervereine in unserm Volk, die mit einem Hoch auf die Kriegervereine endete. Mit hereinbrechender Dunkelheit marschierte der Verein in das Festlokal Bilitz-Groch. Da brachte die Vorstellung: „August Kutschke als Budiker“ und der Solovortrag: „Isaak Silberstein als Rekrut“ die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung. Bei dem darauf folgenden Zapfenstreich wurde am Mühlteich ein herrliches Feuerwerk abgebrannt. Dann trat der Tanz in seine Rechte, welcher die Theilnehmer noch bis zum Sonnenaufgang zusammenhielt.

— Culmsee, 14. Juli. Der hiesige Magistrat hat sich mit einer Eingabe an den Oberpräsidenten von Goßler gewandt, in welcher um eine Vermehrung der Vieh- und Pferdemärkte gebeten wurde. Wie nun verlautet, wird dieser Bitte kaum stattgegeben werden, da sich die interessirten landwirthschaftlichen Kreise dagegen ausgesprochen haben; es werde, so wird von diesen Interessenten bemerkt, durch eine derartige Maßnahme, ohne daß irgend ein Bedürfniß vorliege, nur eine unersprießliche Vermehrung der ländlichen Feiertage herbeigeführt. Auch die Landwirthschaftskammer, welcher die Sache zur Begutachtung überwiesen ist, dürfte sich diesem Urtheil anschließen.

g Aus dem Kreise Culm, 15. Juli. Gestern Morgen brannte das Haus des Eigenthümers Kulschewski aus Ober-Grenz nieder. Weder Haus noch Inventar war versichert. Dem Vernehmen nach soll das Feuer beim Brotbacken entstanden sein. — Der Arbeiter Schulz in Gr. Lunau erschoß sich gestern Nachmittag. Der Mann war erst seit einigen Jahren verheirathet und liebte seit längerer Zeit in hohem Grade den Trunk, so daß er schon am Säuferwahnsinn erkrankt war. In einem solchen Anfalle ging er gestern in eine nahe Parowe und schoß sich eine Schrotladung in den Kopf, worauf er bald verstarb.

Vermischtes.

Bei der soeben stattgehabten Taufe des Enkels des Fürsten Bismarck und Sohnes des Oberpräsidenten von Ostpreußen Grafen Wilhelm Bismark war als Vertreter des Kaisers der bekanntlich Pathenstelle übernommen hatte, der Generaladjutant Graf Lehndorff anwesend.

Von der Berliner Ausstellung wird berichtet: Das Portal 6 hat jetzt eine Kasse mit Billetverkauf erhalten. Damit ist der Streit zwischen den Ausstellern der Gruppen 8 und 9 (Maschinenhalle) und dem Ausstellungsvorstande beendet.

Verschwunden ist seit Montag der Direktor des Amerikan-Theaters im Vergnügungspark der Berliner Ausstellung, Franz Lange. In Briefen, die er hinterlassen hat, spricht er seine Absicht aus, sich das Leben zu nehmen, da er nicht im Stande sei, in Folge des schlechten Geschäftsganges den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Bisher fehlt jede Spur von Lange.

In Sauerlach (Bayern) wurden wegen Haberfeldtreibens mehrere Personen verhaftet, darunter der Bürgermeister!

Racheakt. Ein Hörer der Militärthierarzneischule in Wien Namens Korista feuerte auf Professor Schindelka, der ihn in drei Gegenständen durchfallen ließ, zwei Revolverschüsse ab und verletzte ihn schwer.

Eine neue Rose. Der Rosenzüchter Peter Lambert-Trier, der im Jahre 1894 bereits die berühmt gewordene Theerose „Kaiserin Auguste Viktoria“ in den Handel brachte, hat eine neue Rose gezüchtet, die in der Form ähnlich wie diese und in der Farbe goldgelb wie „Marschall Niel“ ist. Für diese neue Art fordert der Züchter das runde Sümmchen von 4000 Mk.

Welch empfindlicher Mangel an Frauen stellenweise noch heute im „fernen Westen“ und Britisch-Nordamerika herrscht, geht aus einer Aufforderung hervor, die an den Bürgermeister von Vancouver in Britisch-Columbia gerichtet wurde. Es wird ersucht, ein Mädchenheim zu gründen, von wo aus heirathslustige Männer von West-Kanada mit Frauen versorgt werden könnten. Der jetzige Zustand rechtfertigt einen derartigen Vorschlag, da der ganze Westen noch an einem Mangel an Frauen kranke, während in den Städten und Dörfern des Ostens Ueberfluß herrsche. Was den Vorschlag um so bemerkenswerther macht, ist der Umstand, daß er nicht von den heirathslustigen jungen Männern des Westens, sondern von heirathslustigen Jungfrauen des Ostens gestellt worden ist, die in ihrem Gesuch an den Bürgermeister von Vancouver betonen, daß nach statistischen Erhebungen im Westen mehr denn 40 000 Männer zum Junggesellenthum verurtheilt sind, während im Osten mindestens ebenso viele junge Mädchen bereit seien, ihren ledigen Stand aufzugeben. Thatsächlich ist durch das Vorgehen der kanadischen Regierung, die, um die Einwanderung in die westlichen Provinzen zu ermuthigen, eine Prämie auf den Zuzug von Ansiedlern setzte, ein starkes Einströmen nach Britisch-Columbien, Manitoba und den Vancouver-Inseln erzielt worden, aber die Einwanderer bestanden in der überwiegenden Mehrzahl aus jungen kräftigen Männern, die theils als Holzfäller und Jäger die Wälder durchstreiften, theils als Ackerbauer sich festsetzten und nun in ihren einsamen Blockhütten ein verlorenes Dasein fristen. Der eigenartige Vorschlag der ostkanadischen Mädchen entspricht also in der That einem „tiefgefühlten Bedürfniß“ und wird in den kanadischen Zeitungen als sehr beachtenswerth besprochen. Man führt aus, daß, wenn von den 40 000 westlichen Junggesellen jeder 5 Dollar zur Gründung des Mädchenheims beitrage, mit der aufgebrachten Summe von 200 000 Dollars sehr wohl ein Heim für etwa 100 Mädchen eingerichtet werden könne. Der Fortbestand des Heims sei dadurch zu sichern, daß jeder junge Mann, der durch dessen Vermittelung eine Frau erhalte, dem Heim dafür einen bestimmten Betrag zahlen müsse. Lücken in dem Bestand des Heims an heirathsfähigen Mädchen könnten durch Nachschub aus dem Osten leicht ergänzt werden. Diese Art der Heirathsvermittelung durch die Behörden ist übrigens in Amerika keineswegs neu. Sie bestand schon vor zwei Jahrhunderten in der Kolonie Virginien; sie bestand früher bei der berühmten Hudsonbai-Pelz-Kompagnie, die bis in die neueste Zeit ihre auf den einsamen Posten und Niederlassungen Britisch-Nordamerikas wohnenden Angestellten von London aus mit Frauen versorgte. Der in Milwaukee erscheinende „Seebote“ weiß übrigens auch von einem im Staate Wisconsin gelegenen, frauenlosen Ort zu berichten. Er heißt Alicetown in der Grafschaft Jefferson, besitzt über 100 Seelen, unter denen sich aber keine einzige jener Gattung befindet, welche „himmlische Rosen ins irdische Leben“ flicht.

In dem Magen einer Kranken wurden bei einer Operation im Odessaer Hospital 37 Gegenstände vorgefunden und entfernt. Darunter befanden sich: eine Tischgabel, ein Eisenstück von 3 Zoll Länge, ½ Zoll Breite und ¼ Zoll Dicke, 2 Theelöffel, eine Nadel, zwei Nägel, zwei bis drei Zoll lang, Glassplitter, Knöpfe u. s. w. Die Frau litt an nervösen Anfällen, wobei sie alle möglichen Gegenstände verschluckte. Es ist Hoffnung auf Wiedergenesung der Kranken vorhanden.

Eine ansteckende Augenkrankheit breitet sich unter den Schülern der oberschlesischen Lehranstalten in besorgnißerregender Weise aus. Das Beuthener Gymnasium ist wegen sehr zahlreicher Erkrankungen geschlossen worden; auch die Schließung der Elementarschulen steht bevor.

Beim Stangenklettern stürzte im Vergnügungslokal Sternecker zu Weißensee bei Berlin der Kletterbaum um. Ein Mädchen wurde erschlagen, zwei Knaben und ein Mädchen sind verletzt.

Ueber drollige Entschuldigungszettel plaudert Lehrer Agahd-Rixdorf bei Berlin Einiges aus der Schule. Hier ein paar Proben: „Sie müssen nämlich wissen, daß ich auf Schule halte, und wenn er fehlt, ist er „ein vor allemal krank“, was ich hiermit bescheinige.“ — „Da mein Sohn in der Woche ist paarmal zu späte gekommen und hat Strafe bekommen wegen die Mutter, die verschläft so leicht. Hauen Sie ihm nicht wieder. Herzlichen Gruß!“ — Eine Frau schloß einen Zettel mit den Worten: „Ihre geliebte Frau Schimmelhuber.“ — „Fritz ist bei einem Hochnöpathgen gewesen“, und „August hat sich zwei Zehn ziehen lassen auf der Glinike.“ — Meyers Adolph war „bei die Musikaufführung ins Konversatorium und es war zu spät.“ Beiläufig gesagt: „Lohengrün“ hat er gespielt — aber lesen kann er nicht! Ottos Mutter schwärmt für Naturheilmethode; sie schreibt: „Er klagt schon etliche Tage über die Beine und den Leib, und kann gar nicht laufen. So ließ ich ihm einen Tag zu hauße schwitzen. Gleich ist es gut, was ich hiermit entschuldige.“

Wieviel „Müller“ giebts?“ Die unersättliche Statistik hat nämlich ausgerechnet, daß in den Staaten des deutschen Reiches 682 191 Menschen leben, die den Namen Müller führen. Der 73. Mensch in Deutschland ist ein „Müller,“ er mag wollen oder nicht. Die Wind-, Dampf- und Roßmüller sind nicht mitgerechnet. Gegenwärtig soll ein Statistiker, der wohl nicht unter einer Ueberfülle von Beschäftigung zu leiden hat, mit einer Statistik des Namens Maier beschäftigt sein.

Kasernenhofblüthe. Feldwebel (zu den Soldaten, die häufig niesen): „Kerls, Ihr habt ja die reine Cholera nasiatica!“

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 15. Juli. Der Rath der Stadt Leipzig bewilligte zur Ausschreibung eines Wettbewerbs behufs Erlangung von Plänen für die Errichtung eines Völkerschlachdenkmals die Summe von 20000 Mk. Es besteht zu diesem Zweck bereits ein Komitee unter Leitung des Architekten Thieme seit 1½ Jahren. 12000 sind bereits gesammelt.

Löwenberg, 16. Juli. Reichstagsersatz-Stichwahl. Bis gestern Abend 10 Uhr wurden gezählt: für Kopsch (freis.) 5089, für Nostiz (kons.) 4092 Stimmen.

Reims, 16. Juli. Bei dem Bankett der Municipalität feierte Präsident Faure das Andenken der Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans. Vor ihrem Bilde seien alle Franzosen einig im Gefühle der großen Vaterlandsliebe. (Beifall.) Frankreich, dem Lande des Edelmuthes und der Ritterlichkeit kam es zu, diejenige hervorzubringen, die die höchste rühmlichste Verkörperung dieser Tugenden ist. Es kam der französischen Demokratie zu, das Standbild eines Kindes aus dem Volke zu errichten. Mögen diese Erinnerungen den Geist der Eintracht und des Opfermuthes erwecken, welcher allein Frankreich den gewünschten Platz in der Welt sichert. Faure schloß mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland.

Madrid, 15 Juli. Wie der „Imparcial“ aus Havannah meldet, befindet sich Maximo Gomez mit 12 000 Insurgenten auf dem Vormarsche nach dem Westen. Die Behörden von Santiago de Cuba seien in großer Besorgniß. Die Lage sei schwieriger geworden. Die Soldaten hätten seit März keine Löhnung erhalten. Elend herrsche auf der ganzen Insel. Die Regierung müsse zahlreiche Familien, deren Eigenthum verbrannt sei, unterhalten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Juli um 6 Uhr früh über Null: 0,90 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 17. Juli: Warm, wolkig. Stellenweise Gewitter. Frisch windig.

Für Sonnabend, den 18. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, Gewitterregen. Lebhafter Wind.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 16. Juli Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,80 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Szasinski	Kahn	Quebrachoholz	Danzig-Warschau.
Miretzki I	"	"	" "
Miretzki II	"	"	" "
F. Kähne	"	Thonerde	" "
J. Ulawski	"	"	" "
F. Gatzki	"	Kohlen	Danzig-Plock.
A. Küchler	"	"	" "
F. Woyda	"	Gaskohlen	Danzig-Thorn.
F. Lisinski	"	"	" "
H. Voll	"	Eichen	Sartowitz-Thorn.
J. Czarra	"	Kleie	Warschau-Thorn.
Jos. Czarra	"	"	" "
T. Wassermann	"	"	" "
W. Paul	"	Mauersteine	Zlotterie-Danzig.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 7.	15. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	216,30	216,30
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,05
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	100,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,90	99,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,90	104,90
Poln. Pfandb. 4½%	68,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,70	66,60
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50
Disc. Comm Antheile	211,25	211,50
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,15
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	schwch.	fest.

	16. 7.	15. 7.
Weizen: Juli	141,75	141,50
September	137,75	137,—
loco in N.-York	64½	64¾
Roggen: loco.	112,—	111,—
Juli	108,—	107,75
September	111,—	110,75
Oktober	112 —	111,75
Hafer: Juli	122,75	122,70
September	114,50	114,50
Rüböl: Juli	45,30	45,50
Oktober	45,10	45,30
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	34,80	34,80
70er Juli	38,70	38,40
70er September	38,90	38,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie Graudenz 1896.

1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 8 000 Mark.
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., zc.
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf. — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet das **General-Debit für Thorn:**
Expedition der „Thorner Zeitung“,
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)

Statt besonderer Meldung!
Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen an (3033)
Thorn, den 15. Juli 1896.
Divisionspfarrer **Strauss** u. Frau.

Die an der Gasanstalt aufgestellte
Centesimalwaage
wird vom 15. Juli ab der öffentlichen Benutzung übergeben. Die Waagegebühr beträgt 50 Pf, für die Ermittlung der Tara wird nichts berechnet, d. h. wenn ein Wagen beladen und leer gewogen wird, so kommt nur die einfache Gebühr in Anrechnung. Die größte zulässige Belastung der Waage beträgt 200 Ctr. (3011)
Thorn, den 14. Juli 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Exerzierens der 35. Cavallerie-Brigade hierselbst soll der Stab derselben bestehen aus:
1 General (evtl. Stabsoffizier),
1 Subaltern-Offizier,
7 Mannschaften und
8 Pferden
für die Zeit vom **17. bis 27. August d. J.** in der Bromberger Vorstadt einquartiert werden.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche willens sind, diese Einquartierung (insgesammt oder auch nur theilweise) aufzunehmen, werden ersucht, dies umgehend dem unterzeichneten Servis-Amte anzugeben.

Bemerkt wird, daß die Mannschaften mit Verpflegung einquartiert werden sollen.
Thorn, den 14. Juli 1896. (3023)
Der Magistrat. Servisamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien, sowie **Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Pflasterung des Bergweges bei Birkenau** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Strecke ist 260,0 m. lang und mit rund 3000 0 Mk. veranschlagt.

Die Bedingungen können im Bureau des Kreisausschusses eingesehen werden und Angebotsformulare (Kostenanschlag ohne Preise) von daselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Weitere Auskunft ertheilt der Kreisbaumeister **Rathmann.**

Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:
„Angebot auf Arbeit und Lieferung zur Pflasterung des Bergweges bei Birkenau“
bis zum Donnerstag, den 30. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet. (3036)
Thorn, den 15. Juli 1896.
Der Kreisausschuß.

Bekanntmachung.

Die Bürgerrolle ist aufgestellt und liegt hier bis zum 31. Juli zu Jedermanns Einsicht aus. (3034)
Podgorz, den 15. Juli 1896.
Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 9. bis 16. Juli 1896 sind gemeldet:

Geburten.
1. Sohn dem Arbeiter Jacob Weiner. Neu-Weißhof. 2. Sohn dem Kutscher Franz Krawecinski, Katharinenflur. 3. T. dem Eigenthümer Ludwig Lenz, Schönwalde. 4. Tochter dem Maschinisten Theodor Richter. 5. Tochter dem Arbeit. Anton Zucharek. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Strzelecki 7. Sohn dem Rathsmann Emil Koch. 8. Tochter dem Maurer Hubert Czarnecki.

Sterbefälle.
1. Marianna Motglewski, 10 M., Col. Weißhof. 2. Anton Dalinski, 1 J. 6 M., Col. Weißhof. 3. Friedericke Glimm, 63 J. 4. Bronislawa Kowalski, 8 M. 5. Ludwig Wodzinski, 43 J. 6. Bertha Pirck, 7 M. 7. Franz Blaszkiewicz, 3 W. 8. Veronika Belgart, 4 J. 9. Elisabeth Graffunder, 1 J. 10. Pionier Friedrich Lukaschewski, 22 J.. auf dem Pionier-Uebungsplatz, Feldmark Weißhof. 11. Franz Welka, 6 W. 12. Todtgeburt.

Eheschließungen.
1. Schmied Emil Greiser mit Susanna Hinz. 2. Maurer Emil Weinert mit Anna Lasch. 3. Bäckermeister Albert Schüttkowski mit Emilie Krumm. 4. Schuhmacher Max Zudnik mit Auguste Kurzowo. 5 Schutzmann Max Klawitter, Berlin. mit Marianna Kuflewska.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer, Culmerstr. 20 III, hat zu vermiethen
(2802) **H. Nitz,** Culmerstr. 20.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 18. Juli cr.
Vormittags 8½ Uhr
werde ich vor der Wohnung des Arbeiters Samplawski in Jacobs-Vorstadt Schlachthausstraße ein **mittelgroßes Schwein** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (3043)
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auf dem **Dom. Wierzbiczany** bei Argenau sollen am **Donnerstag, den 16. Juli,** Vormittags 11 Uhr
20 ausrangirte Pferde
meistbietend verkauft werden. (2912)
Die Gutsverwaltung

Die **Ladeneinrichtung, 1 Balkenwaage** und **1 Gewehrspind** ist sofort zu verkaufen.
J. S. Schwartz,
(2921) Breitestraße Nr. 13

Ein neues Fenster
ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 39, p.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine
kleinere Wohnung
ist vom 1. October zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker,
(2916) Rayonstr. 8.

Eine Wohnung
2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör zu verm.
(2920) **Przybill,** Schillerstr. 6.

Brombergerstraße 82
ist ein auch zwei **möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension von sof. oder später zu verm.

Eine gr. herrschaftl. Wohnung,
bisher von Herrn Oberst Hardeck bewohnt, ist sogleich oder 1. October zu vermiethen Schulstraße 19, Ecke Mellienstr. (2786)

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage v. sof. od. ab 1. Oktob. z. verm.
Dr. Szczyglowski.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 18.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.
(4828) **G. Soppart.**

Bromberger Vorstadt Thalstraße 21
eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wohn. 3 helle Zimm., helle Küche, Korrid., 2 Tr., 350 M. incl. Wasser. Zu erfrag. bei
A. Malohn, Papierhandlung.

Mittel- u. kleine Wohnungen
zu vermiethen **Schuhmacherstr. Nr. 22.**

Laden von sofort zu vermiethen
K. P. Schliebener. Gerberstr. 23.

Kl. möbl. Zimmer b. z. verm. Schloßstr. 4.

Eine Wohnung, 1. Stock, 8 Zimmer nebst Zubehör, Pferdestall und Nebenräumen auf sofort zu vermiethen. (2923)
Brombergerstr. 80, Näheres daselbst.

---

2. Etage,
bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. October zu vermiethen.
(2986) **Paul Sztuczko.**

Möblirtes Zimmer, auch als Sommerwohnung, sof. zu verm. Fischerstraße Nr. 7.

---

2 g. möbl. Z. b. z. verm. Jakobstr. 9, II r.

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß
Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte
Parterre-Wohnung,
Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Breitestr. 32, III. Etage
1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei (2855)
K. Schall, Schillerstraße.

Kleine Familienwohnung,
Gärtchen, Pferdestall und Remise mit allem Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 4.

Parterre, 4 Zimm., Mädchenstube, 3 Eingänge, mit allem Zubehör und 2 Zimmer 2. Etage, nach vorne z. 1.|10. z. verm.
(2791) **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (2644)
Gerechtestraße 33, 2 Tr.

Mein **Käse- und Buttergeschäft** befindet sich
Mauerstr. 22.
Um ferneren geneigten Zuspruch bittet
(2782) **C. J. Haase.**

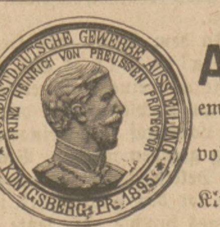
K. Schall.

Thorn Schillerstrasse No. 7.

Möbel - Magazin.

Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Spezialität: (375)
Wohnungs-Einrichtungen.

Dampfziegelei
Antoniewo bei Thorn



empfiehlt anerkannt. **vorzügliche,** billigste Hintermauerziegel, **Verblendziegel,** voll und **gelocht, in allen Größen,** Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel jeder Art, **Glasirte Ziegel** in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländ. Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen pp.

FÜR DIE BESTEN LEISTUNGEN

Spezialität: (2522
Lochverblender
in Qualität den besten schlesischen gleich.
Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.



Westpreussische
Gewerbe - Ausstellung
zu Graudenz 14. Juni bis 1. August 1896.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr, Park bis 11 Uhr Abends. **Eintrittspreis 50 Pfg.** [864
Täglich Konzerte d. Kap. Regt. 14 u. 141.
Sonntags u. Donnerstags Fahrpreisermässigung für alle nach Graudenz fahrenden Eisenbahnzüge (2883)
(einfacher Preis für Hin- u. Rückfahrt mit 3täg. Gültigk.)

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zuschneide-Kurse für Damen
beginnen Anfangs und Mitte jeden Monats. Damen arbeiten während der Dauer derselben nur für ihren eigenen Bedarf. Anmeldungen jederzeit.
(2699) Frau **L. Münzel, Bäckerstraße 15, II.**

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Mai 1896 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.39	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	8.23	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.43	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	11.25	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.10	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.02	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.05	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	7.03	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.15	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.31	Vormit
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	2.01	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.26	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.14	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.16	Nachts.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.10	Nachts.			

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.39	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.09	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.52	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.01	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	2.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.06	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.03	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.27	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlottschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.).	1.00	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	4.42	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.36	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.06	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.18.	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.26	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.). .	11.51	Mittags.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.31	Vormitt.
Personenzug (2—4. Kl.). .	5.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.20	Nachm.
Schnellzug (1.—3 Kl.) . . .	11.00	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1.—3. Kl.) . .	5.22	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	12.55	Nacht.

Schützenhaustheater.
Freitag und Sonnabend.
Novität ersten Ranges:
Gräfin Fritzi.
Neuestes Lustspiel von Dr. Blumenthal.
Mäßig erhöhte Preise.
Dutzend- und Familienbillets haben gegen 25 Pf. Nachzahlung pro Person Giltigkeit.
(3009) **Die Direction.**

Ruder-Verein Thorn.
Monatsversammlung
18. Juli, Abends 8½ Uhr im Bootshause.
Aufnahme von Mitgliedern. (3037)

Lulkauer Park.
Sonntag, den 19. Juli cr.:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pfg.
Nach dem Concert:
Ballmusik.
Heinemann.

Clavier-Unterricht.
Nach mehrjährigem Studium in der Musi bei Herrn Professor Felix Dreyschock, erstem Lehrer des Stern'schen Conservatoriums zu Berlin, habe ich mich hier als Lehrerin niedergelassen und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im Zusammenspiel üben wollen, vierhändig zu spielen.
Gefällige Meldungen bei (2859)
Margarethe Jacobi,
Brückenstr. 17 II Tr.

Beste Matjesheringe
3 Stück 25 Pf. und **neue Fettheringe**
bei **C Sakriss,** Schuhmacherstraße.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (2555)
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Formulare
zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des
Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben

Junge Mädchen,
die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37 II.

Malergehilfen
finden Beschäftigung (2962)
G. Jacobi.

Malergehilfen
verlangt **Jaeschke,** Bäckerstr.

Tüchtige Bauschlosser
stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermstr.

Lehrling,
der die **Brod- u. Kuchen-Bäckerei** erlernen will, kann sofort eintreten. (3040)
Herrmann Thomas j., Schillerstr. 4.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.